



Konzeptmontage "Billigarbeiter-Armada" © Abbé Libansky 2004

PRESSEINFORMATION

EU-Erweiterung/1. Mai/ Kunst

**Titel: Kunstaktion "Schaufeln für Europa":
200 Schaufeln an tschechisch-österreichischer Grenze warten auf
"Billigarbeiter-Armada"**

Utl.: Österreichisch-tschechischer Künstler Abbé J. Libansky thematisiert mit spektakulärer Grenz-Aktion am 1. Mai Erweiterungsängste –
Libansky: "Mit der EU-Erweiterung ist viel Denk-Arbeit notwendig."

Der Grenzübergang Schaditz-Hluboka wird am 1. Mai 2004, dem Tag der EU-Erweiterung, Schauplatz einer spektakulären Auseinandersetzung mit Befürchtungen rund um die EU-Erweiterung sein. 200 Schaufeln steckt der in Prag geborene österreichische Künstler Abbé Libansky mit dem Stiel voran in den Grenzstreifen zwischen Österreich und Tschechien – als ironisches Symbol für den befürchteten "Ansturm einer Armada von Billigarbeitern", von dem Österreich angeblich nach der Erweiterung betroffen sein soll.

Zwtl: Historisches Datum nicht in Frage stellen

Mit der Aktion wendet sich Libansky gegen das Schüren von unbegründeten Erweiterungsängsten, durch die das historische Datum der EU-Erweiterung in Frage gestellt wird. "Die bis zu siebenjährigen Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitnehmer machen einen solchen Ansturm unmöglich. Abgesehen davon zeigen alle wissenschaftlichen Studien, dass die Arbeitsmigration sich in engen Grenzen hält", argumentiert der Künstler.

Zwtl: Kulturelle Denk-Arbeit notwendig

In Richtung der tschechischen Bevölkerung will Libansky mit seiner symbolischen Billigarbeiter-Armada deutlich machen, "dass mit der EU-Erweiterung viel Arbeit auf die Menschen zukommt. Die wirtschaftlichen und sozialen Erfolge eines vereinten Europa fallen einem nicht in den Schoß, man muss sie erst mühsam erarbeiten bzw. "erschaufeln". Eine auch kulturell erfolgreiche Erweiterung erfordere auf beiden Seiten der Grenzen viel Denk-Arbeit, so Libansky.



"Grenzen im Kopf" © Abbé Libansky 2002

Zwtl: Nachfolge-Aktion für "Benes-Köpfe"

Die "Schaufeln für Europa"-Aktion von Libansky ist seine zweite große künstlerische Intervention an der österreichisch-tschechischen Grenze. Im Vorjahr hatte Libansky mit seinen "Benes-Köpfen" international Aufsehen erregt: Mit 300 an der Grenze aufgestellten Gips-Köpfen von Edvard Benes hatte der Künstler die "Grenzen im Kopf" in Zusammenhang mit der Diskussion über die umstrittenen Benes-Dekrete kritisiert.

Zwtl: "Verwertung" für einen "Guten Zweck"

Da die "offene Grenze" in der Realität der EU Erweiterung nur für 2 Tage, den 30 April und den 1 Mai, existiert, muss die "biligarbeiter - Armada" bereits am 1 Mai am Nachmittag wieder weichen. Der Künstler plant die Schaufeln an eine international tätige Hilfsorganisation zu spenden.

Rückfragehinweis:

Abbé J. Libansky

Institut für kulturreistente Güter/Institute for cultur-resistant goods

Teschnergasse 41/26
A-1180 Wien Austria

Tel/Fax: +43/1/94 78 124
mobil: +43/1/06991 - 94 78 124
mailto: abbearts@i-one.at
<http://www.abbearts.net>

